

Bericht der Heimleitung

1979/80

"Ich möchte gehn an einen sichern Ort," so fängt ein "Gedicht" an, das mir soeben eine Mitarbeiterin in die Hand drückte. Nein, es ist nicht ein Vers von Goethe, den ich diesem Bericht voranstelle. Das verrät nicht nur die wackelige Schrift, sondern auch die holprige Fortsetzung und der makabre Inhalt des Ganzen. Den Dichter kenne ich seit etwa anderthalb Jahren....

Trotzdem haben mich diese Worte eigentümlich berührt. Spricht nicht daraus eine tiefe Sehnsucht, die wohl vielen Menschen eigen ist, weil sie die Unsicherheit der Zeit mehr oder weniger schmerzlich verspüren? Mit unsern Kindern den "sichern Ort" auffinden, ist die Aufgabe, die wir uns als Heimleiter und Mitarbeiter stellen. Wie viele von ihnen kommen doch ganz verunsichert, halt- und beziehungslos zu uns und suchen hier, was ihnen bisher niemand hat geben können: jene innere Sicherheit, jenen Halt, ohne die wir Menschen uns wie ein Blatt im Winde vorkommen. Dass dies nicht auf einem billigen Weg erreicht werden kann, ist uns allen bewusst. Es setzt eine oft langwierige und nicht immer einfache Arbeit voraus. Nicht selten verlangt es eine prozesshafte Veränderung von Gesinnung und Verhaltensweise, die herbeizuführen, unsere ganzen Kräfte beansprucht. Denn wer gesteht sich schon gerne eine notwendige Veränderung ein? Und doch ist das Leben Entwicklung und Entwicklung ist zugleich Veränderung.

Im Schulheim Bernrain hat sich ein Team zusammengefunden, das bereit ist, in mitmenschlicher Verantwortung seine Kräfte zum Wohle der Kinder einzusetzen, auch wenn ein Erfolg nicht mit mathematischer Genauigkeit voraussehbar ist. Unsere Teamarbeit weckt in mir oft die Erinnerung an eine alte Liederstrophe, die ich früher einmal auswendig gelernt hatte und die mir kürzlich wieder irgendwo unter die Augen kam. Sie lautet:

Wir woll'n uns gerne wagen, in unsern Tagen
der Ruhe abzusagen, die s'Tun vergisst.
Wir woll'n nach Arbeit fragen, wo welche ist,
nicht an dem Amt verzagen, uns fröhlich plagen
und unsre Steine tragen auf's Baugerüst.

Dass Bernrain zur Verwirklichung unseres Konzeptes sozusagen ideale Voraussetzungen bietet, wissen zwar die Kenner des Heimes längst. Wo sonst findet man in Stadtnähe heute noch so viel Raum um seine kindlichen Bedürfnisse zu befriedigen? Wo gibt es noch eine solche Vielfalt von Betätigungsmöglichkeiten in Haus, Garten, Feld und Wald? Wo hat ein Kind heute noch so lebendigen Kontakt zu Pflanzen- und Tierwelt? Bernrain bietet uns in jeder Beziehung unmittelbaren Anschauungsunterricht. Selbst da wo Methoden versagen, leistet die Umgebung ihren positiven Beitrag zur Entwicklung eines Kindes.

Auf Ende des Berichtsjahres haben uns fünf Knaben verlassen. Drei

von ihnen konnten zur Vollendung der Schulpflicht nach Hause entlassen werden; einer hat eine Lehre als Landmaschinen-Mechaniker angefangen und für den andern musste ein Lehrlingsheim gefunden werden, wo er ebenfalls eine Mechanikerlehre antreten konnte. Das Experiment mit einem Fünfzehnjährigen, welchen wir im Dezember probeweise aufgenommen haben, mussten wir im Januar wieder abbrechen, weil sich herausstellte, dass sich dieser Bursche in einem offenen Heim nicht halten konnte.

Eine grosse Lücke in unserem Erzieherteam entstand durch den Wegzug von Fräulein Siegenthaler. Wir verstehen aber ihren Wunsch nach einer Arbeit in ihrer näheren Heimat und bei ihrer Familie. Heute sind wir besonders glücklich, in Fräulein Bischof wiederum eine Erzieherin mit ausgesprochenen pädagogischen Fähigkeiten gewonnen zu haben, hat uns doch die Erfahrung gelehrt, dass dies trotz Fähigkeitsausweis nicht immer vorausgesetzt werden kann.

Einen besonderen Dank gebührt an dieser Stelle unseren langjährigen Mitarbeitern: Herrn Fankhauser (seit 1974), Herrn Labreuche (seit 1975), aber auch den Herren Knaus und Kugler, die seit 1978 im Heim tätig sind.

In der Schule haben Frau Huwyler und Herr Kämpf ihren Dienst weiterhin mit Kompetenz versehen, so dass uns von daher keine Probleme entstanden.

Eine Last, die Frau Gerber manchmal bis an die Grenzen ihrer Kraft beanspruchte, war die fehlende Köchin. Hier liess sich die letztes Jahr entstandene Lücke mit dem besten Willen nicht schliessen. Auf unsere Zeitungsinserate, auf unsere Anfragen bei den Arbeitsämtern und in verschiedenen Haushaltungsschulen meldete sich keine einzige Stimme. Zum Glück konnten wir in diesem Jahr unsern Hilferuf mehrmals nach Tramelan schicken, wo uns dann ein von früher bekanntes Ehepaar, Herr und Frau Minder, zu Hilfe eilten. Während Frau Minder mit ihrem besonderen Können, uns in der Küche verwöhnte, half Herr Minder verschiedentlich in der Landwirtschaft aus. Ihnen danken wir ganz besonders für ihre Hilfe.

Nun konnten wir glücklicherweise diese Lücke wieder schliessen. Fräulein Miriam Risser, eine Hauswirtschaftslehrerin aus den Vereinigten Staaten von Amerika, waltet nun mit Umsicht ihres wichtigen Amtes und wir staunen immer wieder über ihre Kochkunst.

Etwas Sorgen bereitet uns allerdings seit einiger Zeit die Kücheneinrichtung, weil die beiden Kochkessel immer häufiger ihren Dienst versagen. Während der eine bereits vor einem halben Jahr aussetzte, streikt nun auch der zweite, und Fräulein Risser muss behelfsmässig auf dem kleinen Gasherd oder in der Wohnung kochen. Von einer Reparatur der alten Kessel wurde uns abgeraten und eine Neuanschaffung bringt uns eine grosse finanzielle Belastung, und das in einer Zeit, wo im Zuge der Sparmassnahmen des Bundes, die Heimbeiträge von Jahr zu Jahr kleiner werden und möglicherweise im Rahmen der Lastenverteilung zwischen Bund und Kantonen in Zukunft ganz wegbleiben.

Auf dem Gutsbetrieb brachte uns das Jahr 1979 eine in jeder Beziehung reiche Ernte. Obschon die Milchkontingentierung eine spürbare finanzielle Einbusse bedeutete, war der Gesamtertrag der Landwirtschaft sehr gut, wenn auch die kostspieligen Anschaffungen und Reparaturen von Maschinen einen grossen Gewinn verunmöglichen

Zum Schluss benützen wir wiederum die Gelegenheit, allen Freunden des Schulheims Bernrain für die Unterstützung unserer Arbeit herzlich zu danken. Wir denken dabei an die vielen Gönner, die uns mit ihren Gaben spürbar halfen, an die eidgenössischen und kantonalen Behörden, die die Arbeit an den Kindern durch ihre finanzielle Hilfe erst ermöglichen. Einen besonderen Dank gebührt auch der Aufsichtskommission für ihre vielseitige Hilfe und für die schöne und fruchtbare Zusammenarbeit.

A. + A. Gerber

Bärnrein 1979-1980

I ha im vergangene Jahr
würklech viu glehrt - daisch wahr.

Sicher chan is schpöter bruuche
dass ig hie mit dene ruuche,

aber liebe Bärnreingiele,
so mängs Problem ha müesse fiele.

I möcht di Zyt hie gar nid misse,
und i gloube i vergisse

weder di schöne, sunnige Tage,
no di ewige Marco - Frage.

D'Buebe fühle mir scho jtz.
Geschter si si wi dr Blitz

no im Huus desumeschprunge
u hei gschroue us vouer Lunge,

Hüt isch's aber totestiu,
und i frage mi ziemlich viu,

was äch itz dr Michi machi -
ob dr Bernd scho wider lachi.

Uf au Fäu möcht i aune säge:
s'cha ou im Bärnrein rächt fäge!

I danke Frou Gärber u ihrem Maa,
für aues was si für mi hei taa.

Itz hoffe-n-i öich göng's gäng guet,
trotz Dichterei vo Bärnerbluet.

Marianne Siegenthaler, Erzieherin

G e l e i t w o r t

9/10 Times
<24>
Auf Ende des Berichtsjahres trat Herr Regierungsrat Alfred Abegg als Vizepräsident und Mitglied der Aufsichtskommission zurück. Herr Abegg gehörte seit 1972 als Vertreter der Thurgauer Regierung ex officio der Kommission an. Er liess es sich nicht nehmen, trotz seiner grossen Arbeitslast den Sitzungen regelmässig beizuwohnen und hat uns mit seiner Kompetenz, seinem Rat und seinem grossen Wohlwollen immer wieder wertvolle Hilfe geleistet. Ich möchte an dieser Stelle Herrn Regierungsrat Abegg für seine Mitarbeit herzlich danken.

Als Nachfolger von Herrn Abegg hat der Thurgauische Regierungsrat Herrn Dr. Arthur Haffter in die Kommission abg^eordnet. Ich begrüsse Herrn Dr. Haffter herzlich und zweifle nicht, dass auch er als neuer Vizepräsident unser Heim nach Kräften fördern wird.

Ein weiteres Mal darf ich unserem Heimleitererehenpaar, Herrn Abraham und Frau Anny Gerber, für ihren grossen Einsatz und ihr erzieherisches Wirken herzlich danken. Sie haben es bei zeitweiligem Personalmangel nicht gescheut, da und dort selber Hand anzulegen und zum Wohle des Heims viel zusätzliche Arbeit zu ~~welisten~~ leisten. Ich darf mit Freude feststellen, dass in Bernrain ein guter erzieherischer Geist herrscht, der von gegenseitigem Vertrauen zwischen Erziehern und Zöglingen sowie zwischen Heimleitung und Mitarbeitern zeugt. Die gegenwärtige gute Belegung des Heims ist nicht zuletzt auf die gute Arbeit zurückzuführen, die in Bernrain geleistet wird. Es ist dem Heimleiter auch gelungen, das ebenso wichtige wie schwierige Problem des Kontaktes zwischen dem Heim und den Eltern der Zöglinge anzugehen und darin ein Stück weiterzukommen.

Mein Dank gilt - last not least - auch unseren Lehrkräften, Erziehern, Praktikanten im Heim und unseren beiden Landwirten für ihren grossen Einsatz.

Die schon seit einiger Zeit hängige Neuordnung des Versicherungswesens (Unfall-,Haftpflicht-,Lohnausfall-Versicherung) konnte im Berichtsjahr bereinigt und abgeschlossen werden. Neue Abschlüsse mit der "Helvetia-Unfall" und der "Vorsorgestiftung Bauernverband" haben unsere Versicherungen auf einen Stand gebracht, der den heutigen Anforderungen entspricht.

Der Präsident der Aufsichtskommission

Dr. H. Maeder
